

Krakau, den 29.06.2014

Praktikumsbericht

Im Rahmen des Erasmus+ Traineeship Programms habe ich ein Praktikum vom 29.04.2024 bis einschließlich 28.06.2024 am Universitätsklinikum Krakau (Lehrkrankenhaus Jagiellonen-Universität Krakau) in der Abteilung für Allgemein-, metabolische und onkologische Chirurgie absolviert.

Ich hatte mich für ein Praktikum in Polen entschieden, weil ich dachte, dass es eine interessante Gelegenheit wäre, das Gesundheitssystem in einem anderen Land kennenzulernen, meine Internationalität zu steigern und meine Polnisch- und Englischkenntnisse zu verbessern.

Im vorhinein habe ich einen Online-Kurs für polnische Sprachkenntnisse im medizinischen Bereich gemacht sowie mich um eine Unterkunft gekümmert. Dies hat sich tatsächlich schwieriger als gedacht gestaltet und oft wurden Unterkünfte nur sehr kurzfristig oder nur für einen längeren Zeitraum angeboten. Über eine Facebook-Gruppe für Erasmus-Studenten in Krakau bin ich tatsächlich fündig geworden und habe die Zeit in Polen bei einer polnischen Familie in einer wunderschönen Altbauwohnung mitten im Zentrum von Krakau verbracht.

An meinem ersten Tag in Krakau war ich beeindruckt von der Modernität und dem neuen Gebäude, in dem sich die chirurgische Klinik befand. Der klinische Alltag begann morgens mit der Visite der chirurgischen Patienten um 7.15 Uhr. Dabei haben wir mit den Patienten das weitere Vorgehen besprochen, Entlassungen geplant und den weiteren stationären Aufenthalt mit ihnen vereinbart. Nach der Visite folgte um 7.30 Uhr die morgendliche Frühbesprechung der gesamten Abteilung. Hier wurden zunächst alle Patienten aus dem 24-Stunden-Dienst besprochen, anschließend hat jedes Team der Abteilung seine Patienten sowie das jeweilige Vorgehen vorgestellt und danach wurden die geplanten OPs für den heutigen Tag durchgesprochen. Nach der Frühbesprechung hat das Team meiner Abteilung montags chirurgische Konsile für andere Abteilungen sowie Patientenaufnahmen durchgeführt und freitags den Dienst in der Ambulanz

übernommen. Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag fanden hauptsächlich OPs statt.

Am Montag (Aufnahme & Konsile) habe ich die Ärzte bei den jeweiligen Tätigkeiten begleitet und mitgeholfen. Bei der Aufnahme der Patienten habe ich den jeweiligen Arzt/Ärztin unterstützt und bei Konsilen habe ich nach ausführlicher Erklärung zu dem Krankheitsbild des Patienten den Patienten eigenständig untersucht. Andere Stationsaufgaben wie z.B. Drainagen ziehen, Verbände/VAC neu anlegen, dürfte ich unter Anleitung selbst durchführen.

Am Freitag habe ich den zuständigen Arzt/Ärztin bei seinem Ambulanzdienst begleitet. Dort durfte ich bei kleineren Eingriffen assistieren und Tätigkeiten wie Fäden ziehen selbst durchführen. Abgesehen davon habe ich kleinere Hilfstätigkeiten durchgeführt, die jeweils angefallen sind.

An den OP-Tagen habe ich das Team in den OP begleitet und geholfen, den Patienten für die Operation vorzubereiten. Anschließend habe ich die Operation entweder beobachtet oder durfte mich steril einwaschen und habe am OP-Tisch assistiert z.B. Haken halten, Nähen.

In meiner Freizeit habe ich Krakau als Stadt erkundet oder Zeit mit der Familie verbracht, bei der ich in der Zeit gewohnt habe. Außerdem habe ich interessante neue Leute kennengelernt und an einigen Sportkursen teilgenommen. Ich hatte das Glück, dass in meiner Zeit hier, fast jeden Tag die Sonne bei sommerlichen Temperaturen über 20 Grad geschienen hat. Des Weiteren habe ich einiges an Zeit im Nationalpark Ojcow verbracht, der zum Wandern einlädt. Besonders begeistert hat mich hier zudem die kulinarische Vielfalt.

Insgesamt würde ich mein Praktikum in Krakau als einzigartige Erfahrung bewerten. Es war interessant zu beobachten, wie anders die Abläufe in dieser chirurgischen Abteilung im Vergleich zu meinen Erfahrungen in Deutschland sind. Ich konnte hier Abläufe beobachten, die meiner Meinung nach im deutschen Gesundheitssystem jeweils besser oder aber auch schlechter organisiert sind. Hier hoffe ich mir, dass diese Erfahrung mir die Möglichkeit gibt, zu helfen, stationäre Abläufe im deutschen Gesundheitssystem langfristig zu verbessern.

Auch aus medizinischer Sicht war das Praktikum besonders wertvoll: Als eines der

größten Krankenhäuser der Umgebung habe ich hier sehr viele spannende und seltene medizinische Krankheitsbilder gesehen, die ich sonst nur aus dem Lehrbuch kenne. Im Gegensatz dazu ist mir allerdings auch aufgefallen, dass Medizinstudenten in Polen deutlich weniger in praktische Tätigkeiten als in Deutschland involviert sind, da diese ihr praktisches Jahr als Arzt und nicht wie bei uns im letzten Studienjahr machen. Mit der Zeit wurde ich praktisch deutlich mehr involviert, nachdem ich die Situation angesprochen hatte und viel Präsenz gezeigt habe, allerdings bestand mein Praktikum gerade in den ersten Wochen auch aus vielen Tagen, an denen ich praktisch nicht viel machen durfte.

Abgesehen davon, konnte ich eine deutliche Verbesserung meiner sprachlichen Fähigkeiten feststellen: Ich habe im Stationsalltag je nach Situation auf polnisch oder englisch kommuniziert. Dies war retrospektiv betrachtet tatsächlich am Anfang eine große Herausforderung für mich und hat mich Überwindung gekostet. Besonders mit Kindern oder älteren Patienten war es tatsächlich sehr schwierig zu kommunizieren und ich hatte einige Male das Gefühl, dass dies die Patienten verunsichert hat und mir die eingeschränkte Kommunikation auch nur einen bestimmten Grad an medizinischer Kompetenz ermöglichen konnte. Im Laufe der Zeit habe ich aber gemerkt, wie sehr sich mein Selbstbewusstsein diesbezüglich als auch mein Polnisch/Englisch verbessert hat. Genauso habe ich den Patienten in solchen Situation immer angeboten, dass sie auch mit einem Muttersprachlern kommunizieren können. Zudem hat mir diese Erfahrung gezeigt, dass nonverbale Kommunikation im Sinne von Körpersprache eine unfassbar große Rolle spielen und z.B. ein freundliches Lächeln oft mögliche Kommunikationshürden beseitigen kann.

Anmerken möchte ich außerdem die persönliche Entwicklung, die mir dieses Praktikum ermöglicht hat. Ich habe tatsächlich noch nie in einem anderen Land, abgesehen von Urlauben, gelebt bzw. gearbeitet. Tatsächlich war dies eine komplett neue Erfahrung für mich und hat mich gerade in den ersten Wochen vor vielen persönlichen Herausforderungen gestellt z.B. sozialen Anschluss finden, Gefühle der Einsamkeit, sprachliche Barrieren, kulturelle Unterschiede. Nachdem dieses Praktikum nun vorbei ist, ist mir deutlich aufgefallen, wie sehr ich in meiner Persönlichkeit an diesen Herausforderungen gewachsen bin.

Zusammengefasst bin ich sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich im Rahmen dieses Praktikum mit Erasmus+ machen durfte. Retrospektiv war die schönste Erfahrung die vielen freundlichen und unterschiedlichen Menschen, die ich kennenlernen durfte und eine eher unangenehme Erfahrung, dass manche Patienten mir im Krankenhaus als Nicht-Muttersprachlerin sehr ablehnend begegnet sind oder nicht mit mir kommunizieren wollten. Trotzdem bin ich der Meinung, dass ich auch an den negativen Erfahrungen gewachsen bin. Ich bin mir sicher, dass diese Zeit nicht nur meine medizinische Laufbahn, sondern auch meine persönlichen Werdegang geprägt haben und weiterhin auch prägen werden.



